

Dierkes, Meinolf

Book Part

Diskussion im Anschluß an den Vortrag "Ist Technikentwicklung steuerbar?" von Meinolf Dierkes: Redebeiträge des Autors

Provided in Cooperation with:
WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Dierkes, Meinolf (1990) : Diskussion im Anschluß an den Vortrag "Ist Technikentwicklung steuerbar?" von Meinolf Dierkes: Redebeiträge des Autors, In: Klaus Lenk (Ed.): Programme zur Technikentwicklung - Technikentwicklung nach Programm?, ISBN 3-925444-11-4, Gesellschaft für Programmforschung in der Öffentlichen Verwaltung, München, pp. 34-36, 39-42

This Version is available at:
<http://hdl.handle.net/10419/122415>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Bibliothek und wissenschaftliche Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)
Library and Scientific Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

Herr Dierkes

Ich habe versucht, diesen wirtschaftlichen Handlungs-
zwang mit aufzunehmen über die internationale Leitbild-
konkurrenz und internationale Moden bei den Leit-
bildern. Das proaktive Schaffen einer Infrastruktur,
die dann das Entwickeln und Vermarkten in bestimmten
Bereichen erlaubt, ist nicht drin, das ist richtig.

Herr Dierkes

Herr Lottermoser, „Konsens“ wäre mir zu sehr herbeigeführt für Prozesse, wie ich sie sehe in der Entwicklung von Leitbildern. Denken Sie einmal daran, daß es heute auch nicht so ist, daß wir nicht gemeinsame implizite Vorstellungen haben, wo es hingeht. Beispielsweise denke ich, daß die tragbaren Telefone relativ butterweich in den Markt reingehen. Das Leitbild der jederzeitigen Erreichbarkeit an jedem Ort scheint relativ stark zu sein und weniger Widerstände zu produzieren als in anderen Technikfeldern. Ich bin nur

nicht sicher, ob Konsens nicht einfach ein zu rationaler Begriff ist. Ich glaube, daß das insgesamt etwas diffuser ist.

Herr Dierkes

Ich beziehe den Markt an zwei Stellen in den Modellen ein. Einmal, in dem Leitbild sind natürlich die Vorstellungen davon drin, daß das nützlich ist, daß ein Käufer eben ein Nachfrager ist, eine Institution, die es gebrauchen kann, selbst in Bereichen, wo es keine Märkte gibt, z.B. in der militärischen Entwicklung. Da gibt es dann auch Konsense zwischen Nutzern und Produzenten darüber, was der nächste sinnvolle Technikschrift ist, während in anderen Bereichen, die auf Massenmärkte gehen, das Leitbild natürlich auch enthält, daß es einen Markt gibt, einen Nutzer.

Ein zweites Element kommt herein über die unternehmensspezifischen Erfahrungen, die die Organisationskultur bilden. Wenn wir ein lerntheoretisches Modell von Organisationskultur haben, dann ist die Kultur einer Institution heute nichts anderes als die geronnenen Forschungen von gestern. Und das ist unwissenschaftlich so die glatteste Form, in der man das sagen kann. Bei einem Unternehmen sind natürlich in den Erfolgsrezepten von gestern ganz viele Markterfolgsrezepte, die sind nur sehr oft dann in andere Bereiche verlängert. In den Wahrnehmungsprozessen, die die Adoption eines Leitbildes im F&E-Entscheidungsprozeß auf eine Institution bedingen, sitzen die vergangenen Markterfahrungen mit drin und spielen damit eine große Rolle in den Produktionsprozessen. Das sind die zwei Dinge. Was ich nicht mit drin habe, sind Marktformen, Durchsetzbarkeitskriterien.

Herr Dierkes

Das Überwiegende, Herr Lorenzen, sind Ergänzungen, Differenzierungen, die ich auch zu machen hätte, wenn ich es noch nach dem Innovationsprozeß aufgedrösel hätte. Das, was Sie dazu gesagt haben, kann ich auch unterstreichen. Letztlich kommen Sie, wenn Sie sich dahin bewegen, wo ich das Hauptgewicht gesetzt habe, bei der vorwettbewerblichen Phase, durchaus auch auf diese sehr indirekten kommunikativen Strukturen. Einziger Punkt, den ich gerne von mir aus korrigiert hätte: ich habe eigentlich nicht so viel Gewicht auf den Staat gelegt.

Herr Dierkes

Nun ist die Frage, was bedeutet denn das am Ende? Die Techniker sehen das insoweit ein, daß sie sagen, na ja gut, dann macht halt Umweltverträglichkeitsprüfungen, Sozialverträglichkeitsuntersuchungen, Technologiefolgenabschätzungen. Aber das Ganze wird begriffen auf einer Basis, die da sagt, die Technik bringt weiterhin den Fortschritt, wir wollen nur schädliche Nebenwirkungen verhindern. Immer noch steht die Vorstellung dahinter, es gäbe so etwas wie eine autonome Technikentwicklung. In Wirklichkeit, das ist meine These, sind das alles soziale Befugnisse. Denn das Ganze beruht darauf, daß unsere Wertordnung im Hinblick auf Technik als oberstes Gesetz etwas hat, was aus der Aufklärung stammt und was ich als die größte Erfindung der Menschheit überhaupt ansehe, was aber manchmal schädlich werden kann. Wir sagen nämlich, eine technische Innovation kann in die Welt gesetzt werden, in die Praxis umgesetzt werden, solange nicht nach dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft bewiesen ist, daß sie schädlich ist. Und darauf beruht unsere ganze Systematik. Würden wir das umkehren und sagen, eine technische Innovation kann immer nur umgesetzt werden, wenn nach dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft nachgewiesen ist, daß sie keine schädlichen Nebenwirkungen hat, dann wären Technologiefolgenabschätzung und all das andere nicht mehr eine Bremse der technischen Entwicklung, sondern eine Existenzbedingung für die technische Entwicklung. Und dann würde das Ganze auf einmal anders aussehen. Wir hätten wahrscheinlich nicht diese rasante Entwicklung, hätten allerdings auch nicht diese vielen Nebenwirkungen. Und deswegen ist meine Behauptung: Technikentwicklung ist kein technisches Gesetz, sondern eine soziale Befugnis.

Herr Dierkes

Steuern Sie nur. Fragt sich, ob wir die Richtung noch wollen, in die wir sie steuern.

Herr Dierkes

Kein Dissens. Ich wollte, deswegen habe ich ja diesen Dreierblock genommen – Technikgenese, Nutzungsent-scheidung und Folgen – den ganzen Diffusionsbereich hinten im Folgenmanagement liegen lassen und ergänzend

jetzt nur den vorderen Teil jetzt betrachten, der
üblicherweise nicht im Zentrum der Betrachtung liegt.